

Bibl. A. P.  
Jel. Görz  
2283

# Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung  
Fünfundsechzigster

für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 19.

Hirschberg, Mittwoch, den 24. Januar

1877.

Erhelet täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

## Abonnements

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für die Monate Februar und März werden von allen kaiserlichen Postanstalten, der Expedition und den bekannten Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“ angenommen.

## Die Expedition.

\* Hirschberg, 23. Januar. (Politische Uebersicht.)  
Bei der knapp bemessenen Zeit der Landtagssession wird man auch die Commissionsarbeiten so viel wie möglich beschleunigen und es einzurichten suchen, daß dieselben sammt und sonders im Wesentlichen während der nächsten Woche ihre Erledigung finden. Heute beginnen bereits die gruppenweisen Vorberatungen über den Staatshaushaltsetat, und man beabsichtigt die zweite Lesung im Plenum am künftigen Montag zu beginnen. Hierbei wird es bequem möglich sein, die Arbeiten bis zur dritten Februarwoche zu beenden, und zwar einschließlic der Beratungen des Herrenhauses über den Etat. Vorlagen von belangreichem Inhalt stehen, wie versichert wird, für diese Session nicht mehr zu erwarten. Das Nothstandsgesetz für die durch Ueberschwemmung Heimgesuchten in den Mogatniederungen, dessen Inangriffnahme längst erfolgt war, als die bezügliche Interpellation des Centrums erschien, ist dem Anschluß nahe und wird ohne Zeitverlust erledigt werden können. Nicht mit Unrecht nimmt man an, daß die gedachte Interpellation wohl hauptsächlich günstige Ergebnisse für die Ultramontanen bei den Stichwahlen in Westpreußen im Auge hatte. Wie man hört, werden die eingehendsten Debatten bezüglich der Etatsvorlage durch die Steuerpartie der Eisenbahnverwaltung hervorgerufen werden, obgleich nicht zu erwarten steht, daß nach einer oder der anderen Richtung Verkürzungen der Etatspositionen erfolgen (möchten). Zu interessanten Einblicken in die Eisenbahnverwaltung wird die Uebersicht über die Anlage und den Fortgang des Baues der preussischen Bahnen geben, welche gegen das Ende dieser Woche zur Vertheilung gelangen wird. Es ist dies eine vom Handelsministerium veranfaßte, sehr eingehende Darstellung der Verhältnisse, wie bereits aus dem äußeren Umfange der Vorlage erhellt, welche 52 Druckbogen umfaßt. Es heißt, die Regierung würde im Laufe der Session Gelegenheit nehmen, sich ausführlic über die Absichten für künftige Erweiterung der Verkehrsstraßen, Canalbauten u. auszusprechen. In nächster Woche ist auch die Wiederaufnahme umfassender Arbeiten des Bundesrathes zu erwarten. Im Reichskanzleramt besteht die Absicht, dem Reichstage gleich bei seinem Zusammentritt den wesentlichen Theil des Materials, ja, womöglich dasselbe in vollem Umfange vorzulegen, um, wenn dieses irgend thunlich ist, die Session mit

dem 1. April zu schließen. Man giebt sich indessen schon jetzt nach dieser Richtung nicht allzu großen Illusionen hin, da außer dem Reichshaushalt noch eine beträchtliche Anzahl hochwichtiger Gesetze der Erledigung harren, ganz abgesehen von den Wahlprüfungen, die nach dem Umfange der jetzt schon vorliegenden Wahlprotokolle nicht wenig Zeit in Anspruch nehmen möchten. Wenn die Reichstagsarbeit sich auch vorwiegend auf finanziellen und handelspolitischen Gebiete bewegen wird, so werden doch auch andere Fragen, welche die Reichsverwaltung betreffen, Gegenstand wichtiger Vorlagen bilden. — Der diplomatische Correspondent der „Bresl. Ztg.“ schreibt derselben aus Berlin: „In den Händen der deutschen Regierung befindet sich das Material zu einer gewaltigen Anklage gegen die Häupter der Orleanisten, welche auf den Umsturz der bestehenden Ordnung der Dinge in Frankreich hinarbeiten. In das gefährliche Complot sollen nicht nur Regierungsmänner gezogen sein, welche das Vertrauen des Marischall-Präsidenten mißbrauchen; die Verschwörung verzweigt sich auch in der Armee und Marine, und vom Auslande werden die Fäden in Bewegung gesetzt, welche die künftige Action dem Präsidenten Frankreichs in die Hände spielen sollen. Ob ein Gebrauch und welcher von den Enthüllungen über das kriegerische Programm und das sonstige Rüftung der Orleanisten gemacht wird, ist uns bis zur Stunde unbekannt. Aber wahrscheinlich ist es, daß die Repräsentanten der Macht in Frankreich gewarnt worden sind, Einflüsterungen Gehör zu schenken, welche den Frieden Europas ehrgeizigen Plänen zu opfern gedenken. Den Agenten der Orleanisten an den fremden Höfen, gleichgültig, ob sie zum Familienverbande der Dynastien gehören oder ob sie Minister- oder Generalsuniformen tragen, mag es immerhin gelingen, für die bevorstehenden kriegerischen Eventualitäten eine neue Gruppierung der Mächte zu erstuden, welche die Hoffnungen der Kriegspartei in Frankreich zu begünstigen scheint. Aber der praktische und gesunde Blick der leitenden Staatsmänner wird Europa davor bewahren, daß der Kanonendonner an der unteren Donau das Signal zu weiteren kriegerischen Complicationen geben könnte, auf welche die Coterie der Orleanisten ihre Verschwörungs- und Umsturzpläne stützt.“ Die Verantwortung für diese Mittheilung müssen wir dem Correspondenten überlassen. — Die kürzlich in Umlauf gesetzte Nachricht von der Absicht des Königs von Spanien, das Commando eines größeren Uebungsgechwaders zu übernehmen, findet seine Erläuterung in einer Mittheilung d. r. „Morning Post“, welche vernimmt, es sei die Absicht des Königs, demnächst eine Küstenschiffahrt rund um die spanische Halbinsel anzutreten. Derselbe werde mit einem großen Geschwader die wichtigsten Häfen besuchen, auch die Flotte besichtigen und deren Fähigkeit in jeder Beziehung feststellen.

## Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Am Sonntag Abend ist auf der österreichischen Botschaft zu Constanti nopol das Schlupprotocoll der Conferenz von sämtlichen Bevollmächtigten unterschrieben worden. Die Delegirten der Mächte sind entweder schon abgereist oder reisen in den nächsten Tagen ab. Die Conferenz ist also vollständig gescheitert und — der Krieg kann beginnen.

Die russischen Kriegsrüstungen gehen mit der nun fastsam bekannten Langsamkeit von Statten. Allerdings hat das, so meint das „N. W. Tagbl.“, keine Gefahr einem Gegner, wie die Türkei, gegenüber. In diesem Falle kommen die Russen auch ohne die Raschheit und Präcision, welche in der deutschen Mobilisirungsmethode liegt, noch immer ihrem Partner zuvor, denn in der Türkei gilt auch für die Armee die Parole „jawaſch — jawaſch“ (langsam — langsam) und der türkische Kriegsminister dressirt erst seine Recruten und lauft erst Leder für ihre Schuhe und Tuch für ihre Röcke, wenn der Krieg bereits knapp vor der Thür steht. Aber was würde Rußland einem Gegner gegenüber anfangen, welcher hinter zwei oder drei Wochen 800,000 Mann sehen kann, während wir jetzt die russische Armeeverwaltung nahezu drei Monate lang sich abmühen sehen, um im Ganzen kaum 300,000 Mann an seine besarabische Grenze zu werfen und sie mit allem Nöthigen auszustatten?

Aus Jassy wird gemeldet: „Alle in Chotin bisher aufgestellten Truppen haben in den letzten Tagen Aufstellungen am Pruth von Kaban bis Stuljane bezogen. Die bei Bender bisher zusammengezogenen Truppen sind in neue Positionen von Ungbeni bis Leona vorgerückt. Die Pioniere des russischen Armeecorps bei Leona haben dort in etwas mehr als drei Stunden trotz der erhöhten Strömung des Pruth eine Pontonsbrücke probeweise geschlagen und vorgesehene wieder aufgehoben. Man spricht davon, daß das russische Hauptquartier nach der eventuellen Ueberschreitung des Pruth zuerst hierher (nach Jassy) verlegt werden soll. Mehrere höhere russische Generalsabts-Officiere werden morgen hier erwartet. Die Kolonnen der russischen Südararmee werden, mit entsprechender Artillerie versehen, zu einem „combineden Corps“ vereinigt. Nach den Aussagen russischer Officiere treffen seit einigen Tagen im Hauptquartiere in Kischeneu Deputationen der einzelnen Corps ein, welche die Bitte vortragen, gegen den Feind geführt zu werden. Die Deputationen erhalten zur Antwort, daß ihr Wunsch bald in Erfüllung gehen wird.“

Ein Telegramm des Petersburger „Regierungsanzeigers“ aus Kischeneu vom 9. 21. d. lautet: Heute stellten sich der Bevollmächtigte der Gesellschaft des rothen Kreuzes, Abaja und dessen Gehülfe, Fürst Wolonsky, im Hauptquartier vor, um Anweisungen darüber zu erhalten, an welchen Punkten die Sanitätsbühnen am Meisten notwendig sein würde, falls der Krieg ausbrechen sollte. Der sanitäre Zustand der Armee ist durchaus befriedigend. Abaja und Fürst Wolonsky haben heute auch die Spitäler besucht.

Aus Belgrad, 16. Januar, schreibt man der „Pol. Corr.“: „Würde man nicht durch das drückende Bewußtsein, daß noch immer Türken auf serbischen Boden stehen und sich im Besitze von zwei der reichsten und schönsten Kreisstädte befinden, an das Gegentheil gemahnt, so müßte man glauben, Serbien befände sich im tiefsten Frieden. Die kriegerische Thätigkeit hat mit der kriegerischen Stimmung gleichzeitig abgenommen. Alles geht seinen gewöhnlichen Geschäften nach und überall ist die Arbeit wieder aufgenommen. Die Regierung unterstützt diese Rückkehr zu normalen Verhältnissen so gut sie kann. Ganz besonders richtet sie ihr Augenmerk auf die Verbesserung der ökonomischen Lage. — Die Regierung ist auf den Wunsch der Pforte wegen gegenseitiger Ausrückung der Gefangenen eingegangen. Die Zahl dieser Letzteren ist auf beiden Seiten sehr gering. In Serbien sind kaum einige hundert türkische Gefangene vorhanden. — Die Russen verlassen uns täglich in großen Partien. Eine unmittelbare Ursache dafür ist in den Beziehungen Rußlands zu Serbien nicht angegeben; nur die äußerst geringe Möglichkeit einer Fortsetzung des Krieges dürfte für die Rückkehr allein maßgebend sein. Der Fürst belohnte alle höheren und verdienstvollen Officiere. — In der letzten Zeit wurde hier und da von einem Separatfrieden mit der Pforte gesprochen, den Serbien abzuschießen geneigt sei. Dem gegenüber muß bemerkt werden, daß die hiesige Regierung in seinen directen Beziehungen zur Pforte steht und daß sie unter keinerlei Bedingungen hinter dem Rücken der garantirenden Mächte, die diese Sache in ihre Hand nahmen, mit der Pforte verhandeln werde.“

Berlin, 22. Januar. (Vermischtes.) Gestern Abend gegen 10 Uhr fand im Prinz Carl'schen Palais am Sarge der heimgegangenen Prinzessin Carl eine köstliche Feier Statt, welche als Einleitung zur Ueberführung des Sarges nach der Schloßcapelle dienen sollte. Die Majestäten, die ganze königl. Familie, die fürstlichen Gäste und der Hofstaat der Verstorbenen versam-

melten sich um den hohen Leidtragenden Prinzen Carl in dem nun stillen Hause am Wilhelmplatz, um in den Räumen, wo die Prinzessin fast fünfzig Jahre gewaltet, ihr die letzte Ehre zu erwiesen. Der Domchor trug zunächst den Vers: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben“ vor und die Trauerversammlung knüpfte hieran das Lied: „Was Gott thut, das ist wohlgethan.“ Der Oberhofprediger Dr. Kögel sprach alsdann die Sterbeliturgie und ein feierliches Gebet und der Gesang von „Christus ist die Auferstehung und das Leben“ beendigte die erhabende Feier, die bei ihrer Jungfräulichkeit ihres tiefsten Eindruckes auf die Versammlung nicht verfehlte. In stiller Nachstunde wurde hierauf der schwarz verhängte Paradesarg der Prinzessin aus dem Palais nach der Schloßcapelle gebracht und dort aufgestellt. Heute Montag um 12 Uhr Mittags war den durch die Einlaßkarten Berechtigten der Eintritt in die Capelle gestattet. Die Fenster waren schwarz verhängen, ebenso die Galerie. Der mächtige Paradesarg, aus Eichenholz gefügt, mit schwarzem Sammet überzogen und reich mit goldenen Arabesken geschmückt, stand vor dem Altar aufgebahrt. Auf dem Sarge lag die goldene Krone und ein mächtiges Kreuz aus Lorbeer und weißen Blüten geschnitten; ungezählte Kränze, Kreuze und Palmen verhüllten den Sarg, zu dessen beiden Seiten je zwei Tabourets standen, welche die Prinzessinentrone und die Orden der Berechtigten trugen. Am Fußende hielten zwei Wagen Waße, vor dem Kopfe standen die Oberhofmeisterin Gräfin Schwanefeld, sowie die Hofdamen Frau von Schönerrnart und Gräfin Virgine Gade. Links im Vordergrund stand Kammerherr Graf Brühl, rechts der Hofmarschall Graf Dönhof. Die Ehrenwache hielten der Major Freiherr v. Rosenberg (Garde-Gülarriere), d. r. Lieutenant v. d. Kuebeck (Garde-Artillerie) und Lieutenant Graf Pfeil (Garde du Corps). Der Zubring war ein ganz außerordentlich großer. In würdiger, gemessener Weise durchschritt das Publicum die Capelle und heftete einen letzten Blick als Scheidegruß auf den Sarg der todtten Prinzessin. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Die einer hiesigen Correspondenz entnommene Nachricht, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl am kommenden Mittwoch die landgräflich hessischen Herrschaften nach Wiesbaden begleiten und sich sodann nach Italien zu begeben gedenke, wird uns von wohlunterrichteter Seite als eine vorzeitige hegezeichnet. Es hat der Stimmung seiner königlichen Hoheit in diesen Tagen nicht entsprochen, Reisebestimmungen zu treffen. Auch ist nicht anzunehmen, daß der Prinz Berlin so unmittelbar nach den ihn so nahe berührenden Trauerfeierlichkeiten verlassen werde. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß Se. Königl. Hoheit zum 3. Februar, dem Geburtstag Seiner heimgegangenen Gemahlin, bei der landgräflich hessischen Familie eintrifften werde.“ — Die Verleihung des erblichen Rechtes auf Sitz und Stimme im Herrenhause an den Reichskanzler Fürsten Bismarck als Vorkämpfer des mit der im Herzogthum Rauenburg beleagerten Herrschaft Schwarzenberg errichteten Fideikommisses ist, der „Neuen Preussischen Zeitung“ zu Folge, mittelst allerhöchster Erlaßes vom 1. Juli 1876, also an dem nämlichen Tage erfolgt, an welchem das Herzogthum Rauenburg in die preussische Monarchie einverleibt wurde. — Die Einnahme der Telegraphen-Verwaltung für den Monat December 1876 hat betragen: 1,023,383 Mark; im December 1875: 892,532 Mark; mithin im December 1876 mehr 130,851 Mark. Für das ganze Jahr 1876 betrug die Telegraphen-Einnahme: 12,175,318 Mark, gegen 11,099,339 Mark im Jahre 1875; mithin im Jahre 1876 mehr 1,075,979 Mark. — Bei der am 20. Januar im Wahlkreise Altens-Herlshofen Statt gehaltenen Stichwahl zum Reichstage ist der bisherige Abg. Kreuz (Gruppe Bismarck) wiedergewählt worden. Der nationalliberale Gegenkandidat Landrath a. D. Overweg ist unterlegen. — Gustav Pils, der frühere Hauptcassen-Rendant der Berlin-Görlitzer Eisenbahn, ist zur Verbüßung der gegen ihn erkannten jährigen Zuchthausstrafe in die Strafanstalt zu Sonnenburg abgeführt worden. — In Folge der nachträglichen Zustimmung Bremens zu dem Vertrage wegen Unterhaltung der Schifffahrtszeichen auf der Unterweser ist an die preussische und oldenburgische Regierung die Anfrage ergangen, ob dieselben sich an den Vertrag vom 6. März 1876 dessen Ratificationsfrist am 1. Juni 1876 abgelaufen ist, noch gebunden erachten. — Sr. Maj. Corvette „Gazelle“ hat Ordre erhalten, sich mit möglichster Beschleunigung der Fahrt nach der Insel Kreta zu begeben. Dieselbe übernimmt dort die Station von der in die Dalmath zurückkehrenden Panzerfregatte „Friedrich Carl“ und soll demnächst einige Häfen an der syrischen Küste besuchen, um daselbst die deutsche Kriegsschiffe zu zeigen und in dem dortigen Theile der türkischen Gewässer vorläufig zu verweilen. (Telegraphischer Nachricht zu Folge ist die „Gazelle“ am 21. d., Nachmittags, in Plymouth eingetroffen. Die Red.)

— (Reichsmünzen.) In den deutschen Münzstätten sind bis zum 13. Januar 1877 geprägt: an Goldmünzen: 1,097,685,200 Mt. Doppelkronen, 337,530,330 Mt. Kronen; hiervon auf Privatrechnung: 171,345,164 Mark; an Silbermünzen: 71,653,095 Mt. 5-Markstücke,

76,718,018 Mt. 2-Markstücke, 143,512,165 Mt. 1-Markstücke, 50,193,095 Mark — Pf. 50-Pfennigstücke, 35,717,922 Mt. 80 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 23,502,530 Mt. 70 Pf. 10-Pfennigstücke, 11,657,813 Mt. 75 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 6,029,415 Mt. 94 Pf. 2-Pfennigstücke, 3,377,119 Mt. 13 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesamtausprägung: an Goldmünzen: 1,435,215,530 Mt.; an Silbermünzen: 377,794,295 Mark 80 Pf.; an Nickelmünzen: 35,160,344 Mt. 45 Pf.; an Kupfermünzen: 9,406,535 Mt. 7 Pf.

**Eiberfeld, 20. Januar.** Ueber die in Folge des Unterliegens des socialdemokratischen Candidaten bei der Stichwahl vorgekommenen Aufregungen schreibt der „Abg. Anz. für Berg und Mark“: Die Ausschreitungen des Straßenpöbels wiederholten sich auch gestern Abend. Die Bach- und Friedrichstraße waren mit jungen Burschen angefüllt, die jedem anständig Bekleideten, der diese Straßen passirte, zuriefen: Hut ab! Würde der Aufforderung nicht Folge leistet, so schlug man dem Betreffenden den Hut vom Kopfe, stieß ihn in die Gasse und mißhandelte ihn. Ja, selbst mehreren Damen, welche die genannten Straßen zu passiren hatten, wurden die Hüte gewaltsam vom Kopfe gerissen und auf die Straße geworfen. Einem jungen Manne wurde der Hut vier Mal vom Kopfe geschlagen; darauf vertheilte er sich mit seinem Regenschirm gegen seine Angreifer, wurde aber überwältigt und schüchelte nun in das Haus des Wirths Brück auf der Friedrichstraße. Dieser schloß sofort den Schlagladen, um dem nachströmenden Haufen keine Gelegenheit zu dem beliebigen Fensterwerfen zu geben. Aber die Menge riß einen Schlagladen auf und warf durch die Fenster mit Steinen in die Wirthsstube, so daß ein Gast leicht verletzt wurde. Nun bewaffneten sich der Wirth und einige beherzte Gäste mit Billardqueues, jagten die Ruhestörer zurück und nahmen auch einen derselben fest, welcher sodann der Polizei übergeben wurde. Die Schenkmannschaften verhielten sich anfänglich nur beobachtend, ohne einzuschreiten. Als jedoch die Excesse immer ärger wurden, schritten sie ein und säuberten etwas nach 11 Uhr, in drei Abtheilungen vordrängend, die Klostbahn, die Friedrichs- und die Bachstraße, worauf es ruhig wurde. Verschiedene Tumultuanten wurden in Polizeigewahrsam gebracht und sehen ihrer Bestrafung entgegen. — Einem auf dem Hombüchel wohnenden Herrn, der bei der vorgestrigen Stichwahl als Wahlvorsteher fungirt hatte, wurden in verfloßener Nacht von roher Hand die Fenster eingeworfen.

**Hamburg, 22. Januar.** Der Dampfer „Saxonia“, welcher seiner Zeit an der Küste von Helgoland auf den Strand gelaufen, ist gestern wieder beigekommen.

**Mainz, 19. Januar.** Eine unübersehbare Menschenmenge füllte den großen Saal zum „heilig n Geist“, in welchem das liberale Wahlbureau sich nach der Stichwahl zwischen Dr. Dechener und Dr. Mousang niedergelassen hatte. Herr Advocat-Anwalt Dr. Carl Reinbach verkündete das allgütige Resultat, welches die vereinigten liberalen Parteien am 18. Januar, an diesem für unser Vaterland so ereignißvollen Tage, durch die Wahl ihres Candidaten Dechener über die Ultramontanen und Socialdemokraten errungen und brachte ein Hoch auf das deutsche Reich und unsern Kaiser aus, welches Tausende von Stimmen mit wahrer Begeisterung erwiderten.

**Oesterreich-Ungarn, Wien, 22. Januar.** Wie der „Montagsrevue“ unter dem gestrigen Tage aus Pest gemeldet wird, wird in dortigen unterrichteten Kreisen das Zustandekommen eines Protokollums in der Bankfrage für wahrscheinlich gehalten. Die ungarische Regierung habe sich für eine Vereinbarung wegen der Regelung der Valuta entschieden, nach deren Durchführung eine selbständige ungarische Bank errichtet werden wird. Bis dahin soll das Privilegium der österreichischen Nationalbank verlängert, aber die Dotation erhöht werden. Ferner soll die Zahl der ungarischen Filialen vermehrt und ein ungarischer landesfürstlicher Commissar bei der Nationalbank ernannt werden.

— Die „Politische Correspondenz“ erklärt die Nachricht, daß der Botschafter Jich an dem zu Ehren der Deputation ungarischer Studenten in Constantinopel veranstalteten Festdiner Theil genommen habe, für vollkommen unbegründet. Im Gegentheil sei noch vor Antritt der Deputation den türkischen Staatsmännern absolut kein Zweifel darüber gelassen worden, daß die Deputation von Mewanden ein Mandat erhalten habe und daß die Mitglieder derselben nur ihre eigenen Privatpersonen vertreten. Dieser Standpunkt sei auch Seitens der österreichisch-ungarischen Botschaft streng eingehalten worden.

**Schweiz, Bern, 17. Januar.** Die hier in den letzten Tagen verbreitete Nachricht, der Unterschmer des Gotthardtunnels, Herr Favre, habe neuerdings Einstellung der Arbeiten angedroht, wird heute als irrthümlich bezeichnet; richtig soll nur sein, daß er bei der mißlichen Lage der Gotthardbahn-Gesellschaft eine größere Sicherstellung der von ihm zu tragenden Baukosten verlangt habe.

**Basel, 22. Januar.** Den „Baseler Nachrichten“ wird aus Leffin gemeldet, daß bei den gestrigen Wahlen zum

großen Rathe die ultramontane Partei gestieg hat und daß 67 ultramontane und 52 liberale Vertreter gewählt worden sind.

**England, London, 22. Jan.** Morgen findet ein Cabinet-Conseil Statt. Die Gesandtschaft der chinesischen Regierung ist hier eingetroffen.

**Spanien, Madrid, 14. Januar.** Zeitungen und Privatbriefe aus Bilbao melden, daß in allen Gesellschaftsschichten in den baskischen Provinzen die Veröffentlichung des jüngst von den Cortes votirten Gesetzes bezüglich der Conscription große Aufregung hervorgerufen habe. Das Gesetz wird am 1. März in jedem baskischen Kirchspiele in Kraft treten. Die Civilgouverneure von Bilbao, Vittoria und San Sebastian haben der Localpresse streng verboten, sich über dasselbe zu äußern. Marshall Quejada bleibt in Vittoria und die 30,000 Mann starke Occupationarmee wird den Civilbehörden als Unterstützung dienen. Die Ruhe ist noch nirgends gestört worden.

**Rumänien.** Das „Wiener Fremdenbl.“ schreibt unterm 17. d. M.: „Wir haben vor einiger Zeit bereits constatirt, daß die Meldung von den in Rumänien neuerlich Statt gehaltenen Judenverfolgungen aus der Luft gegriffen sei. Nachdem versucht wird, die Meldung von den Judenverfolgungen dennoch aufrecht zu erhalten, so müssen wir mit aller Bestimmtheit constatiren, daß die angelegenen Erhebungen dargethan haben, daß unter Dementi vollkommen begründet war. Die zwei beschwerdeführenden Juden haben ausdrücklich gestanden, daß sie die Gesichte von den „großen Verfolgungen“ selbst in Scene gesetzt haben, um damit die Aufmerksamkeit auf ihre eigenen Angelegenheiten, in Bezug auf die sie Beschwerde geführt hatten, zu lenken.“

**Ufen.** Der „Times“-Correspondent in Calcutta telegraphirt unterm 14. d.: „Indische Zeitungen waren neulich voll von Gerüchten, daß mehrere Regimenter Befehle erhalten hätten, sich für den Dienst an der Grenze in Bereitschaft zu halten, daß die Haltung von Ehr Ali eine sehr feindselige gegen uns sei, daß er Truppen in Jellalabad ansammele, und daß wir auf dem Punkte ständen, einige afghanische Districte zu occupiren und darauf zu bestehen, einen britischen Officier als Residenten in Kabul zu haben. Es wurde hinzugefügt, daß der Maharadscha von Kashmir sich an dem Festzuge gegen Afghanistan betheiligen werde. Obwohl diese Gerüchte fast allgemein Glauben fanden, bin ich von hoher Seite ermächtigt, zu sagen, daß sie gänzlich der Begründung entbehren, und ich habe Ursache, zu glauben, daß wir mit dem Emir Sitr Ali jetzt auf besserem Fuße stehen, als wir je gefunden haben. Wahrscheinlich haben unsere jüngsten Unterhandlungen mit Schelat Aramistan zu der Annahme verleitet, daß wir bezwecken, uns eine Basis für Operationen gegen Kabul zu sichern.“ Hierzu schreibt man der „Köln. Ztg.“ aus London, 20. Januar: Die beruhigenden Meldungen des „Times“-Correspondenten über die Haltung der Afghanen und der indischen Grenzstämme stoßen hier vieler Orts auf Zweifel. Auch das Reutersche Telegramm aus Calcutta, welches die Angabe, daß eine militärische Expedition gegen die Grenzstämme bevorstehe, als falsch bezeichnet, widerlegt damit noch nicht die Nachrichten über zweideutige oder verdächtige Haltung jener Stämme. Es wird über russische Unruhe und feindselige Agitationen von verschiedener, unabhängiger Seite so viel gemeldet, daß doch der beständige Rauch etwas Feuer bedecken dürfte.

— (Parlamentarisches.) Der im Abgeordnetenhaus eingebrachte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Umzugskosten der Staatsbeamten, unterscheidet sich von dem durch ihn aufgehobenen Entsch. vom 26. März 1855, was zunächst die Classification der Beamten betrifft, dadurch, daß er die Beamten der zweiten und 3. Rangklasse gleichstellt, während der Entsch. für jede dieser Beamtenklassen besondere Sätze auswirft. Ferner bildet der Entsch. eine besondere Classe für die Oberregierungsräthe und die mit ihnen im gleichen Range stehenden Beamten, welche im Entwurfe fortfällt, welcher ausserdem, ohne dies indessen bestimmt anzusprechen, diese Beamten der 3. Rangklasse gleichstellt. Was die Höhe der zu gewährenden Umzugskosten anlangt, so ist eine wesentliche Aenderung gegen früher nicht eingetreten. Die Abweichung in der Vergütung der allgemeinen Kosten sowohl als der Transportkosten, welche zwischen den alten und den neuen Bestimmungen erkennbar ist, wird durch die frühere Ebalirrechnung und die jetzige Wartechnung bedingt. Durch die Abrundung der Entscheidungssummen kommen einige Beamtenklassen gegen früher schlechter, einige besser fort. Letzteres trifft namentlich für die Beamten der 5. Rangklasse zu, welche früher an Vergütung für allgemeine Kosten 80 Thlr. erhielten und nach den neuen Bestimmungen 360 M. erhalten sollen. Ferner verbleiben sich die Unterbeamten von 25 Thlr. auf 100 M. In Betreff sämtlicher Beamten enthält der Entwurf eine Verbesserung durch den Fortfall einer Bestimmung, nach welcher von der Vergütungssumme die Hälfte der mit der Verlegung verbundenen jährlichen Einkommensverbesserung in Abzug zu bringen war. Beibehalten ist die Bestimmung, daß ein Beamter, dessen Verlegung auf

seinen Wunsch erfolgt, überhaupt keinen Anspruch auf Entschädigung hat. Dies kann Zweifel darüber hervorrufen, ob Umzugskosten auch dann zu gewähren seien, wenn die Versetzung in Folge einer Beförderung eintritt, welche ja in den allermeisten Fällen auf Wunsch des Beamten erfolgt. Zwar ist aus einem, wörtlich aus dem Erlass vom 26. März 1855 in den Entwurf aufgenommenen Paragraphen, des Inhaltes: „Von den Vergütungssätzen kommt diejenige in Anwendung, welche die Stelle bedingt, aus welcher — nicht in welche — der Beamte versetzt wird“ zu schließen, daß Umzugskosten auch bei Versetzungen, welche in Folge von Beförderungen eintreten, gezahlt werden sollen. Um indeß alle Zweifel zu beseitigen und künstlich die über diesen Punkt hervorgetretene Verschiedenheit der Ansichten zu beseitigen, wäre es wohlgethan, in klaren und bestimmten Worten auszusprechen, daß auch bei Beförderungen und den hierdurch bedingten Versetzungen Umzugskosten zu gewähren seien. Ferner wäre die Gleichstellung der Beamten der vierten und fünften Rangklasse wünschenswerth, wie ja auch eine Gleichstellung der zweiten und dritten Rangklasse Statt gefunden hat. Daß die Bedürfnisse derjenigen Beamten, welche der vierten und fünften Rangklasse angehören, dieselben sind, daß der eine von ihnen genau so viel zu repräsentiren hat, wie der andere, ist bereits durch das Gesetz, betreffend die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen, anerkannt worden. Wenn nach diesem Gesetze eine Gleichstellung beider Rangklassen für nöthig befunden wurde, so ist nicht abzusehen, weshalb eine Gleichstellung nicht auch bei ganz ähnlich liegenden Verhältnissen Statt finden soll.

**Locales und Provinzielles.**

Hirschberg, 23. Januar.

\* Rundschau. Oberpräsident Graf Arnim. — Milch-wirthschaftliche Ausstellung. — Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Societät. — Von der Freiburger Bahn. — Aus dem Abgeordnetenhaus. In Bezug auf den Oberpräsidenten Grafen Arnim tauchen in den ultramontanen Blättern immer wieder Andeutungen auf, als ob Graf Arnim nur widerwillig die Kirchengesetze zur Ausführung gebracht habe, dagegen sein Stellvertreter, der Regierungspräsident Junker von Oberconrad, anderen Sinnes sei. Solche Aeußerungen kennzeichnen, wie die „Schl. Pr.“ bemerkt, wohl nur den lebhaften Wunsch der Ultramontanen, den Grafen Arnim als einen Regierungsfeindlichen und Mißgestimmten in ihre Arme schließen, also einen der Ihrigen nennen zu können. Wer das Wirken des königl. Oberpräsidiums nur einigermaßen beobachtet hat, wird von einem Systemwechsel oder einem Umschwunge in Bezug auf die Anwendungsweise der Kirchengesetze seit der Deurlaubung des Grafen Arnim nicht reden können.

Die in den Tagen vom 16. bis 20. Januar c. vom Liegnitzer landwirthschaftlichen Verein veranstaltete Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Producte hat am Sonnabend ihren Abschluß in recht befriedigender Weise gefunden. Das „Liegnitzer Stadtblatt“ äußert sich über die Ausstellung wie folgt: „Wenngleich dieselbe hinsichtlich der Producte (Butter und Käse) etwas reichlicher hätte besetzt sein können, so waren doch die Geräthschaften nach jeder Richtung hin sehr reichhaltig vertreten und hat Liegnitz die Ehre, die erste landwirthschaftliche Ausstellung in der Provinz abgehalten zu haben. Auch die materielle Seite des Unternehmens war recht befriedigend, ein Umstand, der um so erfreulicher ist, als der etwaige Ueberschuß von vornherein als Beisteuer für den von Herrn Kreisdeputirten S. Schneider-Petersdorf angekauften Baufund der Landwirthschaftsschule bestimmt war. Auch die Vorträge erfreuten sich eines sehr reichen Zuhörers. Am ersten Tage hielt Dr. Bessler von hier einen sowohl hinsichtlich der Form als auch des Inhaltes gleich gediegenen Vortrag über die Entstehung und das Wesen der Milch; daran schloß sich ein Vortrag des Herrn Dr. Plönnis aus Kiel, einem auf diesem Gebiete berühmten Manne, über die Prüfung der Milch auf ihre Güte und über die Anlage eines Milchfleckers. Die beiden letzten Vorträge hielt unter reichem Beifall Herr Dr. Friedländer aus Proskau. An den beiden letzten Tagen konnte der Saal die Zuhörer nicht fassen.“

Nachdem die Wahl der Cassencuratoren und Stellvertreter der katholischen Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Societät vom 1. Januar 1877 bis 31. December 1882 überall in der Provinz vollzogen und das Resultat derselben von der königlichen Regierung zusammengestellt worden ist, ergiebt sich, daß die Rectoren Steuer und Deutschmann aus den 166 Wahlkreisen einstimmig wiedergewählt, der bisherige erste Stellvertreter Rector Körnig zum wirklichen Curator, und Rector Münch, Hauptlehrer Ertel und Schneeweiß zu Curatoren-Stellvertretern neu gewählt worden sind.

„Von der Freiburger Eisenbahn“ schreibt die „Schles. Ztg.“: Am 15. Mai d. J., mit Eintritt des neuen Sommersfahrplanes, wird die Strecke Breslau-Stettin vollständig dem Verkehr übergeben werden. Der bis jetzt noch unerschlossene Theil dieser Bahnlänge umfaßt die Stationen Uchtdorf, Wilhelmshöhe, Greiffenhagen, Ferdinandstein, und Bodejuch (letzte Station von Stettin) und hat eine Länge von 64 Kilometer. Außer dieser Bahnstrecke wird voraussichtlich zu dem-

selben Termine die Linie Freiburg-Friedland-Halbstadt eröffnet werden. Die Haltestellen derselben sind Sorgau (Riebersalzbrunn), Oberjatzbrunn (Bad) mit Personenbahnhof, Fellschammer (zwischen Gottesberg und Dittersbach), Friedland und Halbstadt. Eine Strecke hinter Freiburg wird noch die alte Linie benutzt, worauf erst eine Abzweigung des Schienenlaufes nach Sorgau Statt findet. Dort ist ebenfalls wie in Fellschammer und Friedland ein Personenbahnhof vorgesehen. Zu Fellschammer wird der Reisende Anschluß ebenso in der Richtung nach Hirschberg und Liebau, wie nach Altwasser haben. In Halbstadt sind Anschlüsse nach Wien und Prag projectirt. Der früh um 6 Uhr 45 Min. Breslau verläßt, trifft via Halbstadt und Braunau um 8 Uhr 49 Min. Abends, also nach 15 Stunden, in Wien ein. Bei dem zweiten Zuge um 9 Uhr 3 Min. früh soll der Anschluß nach Prag Statt finden (über Wildenschwert) und würde dort um 7 Uhr 30 Min. Abends die Ankunft erfolgen. In 3/4 Stunden wird die Tour von Breslau nach Halbstadt (100 Kilometer) zurückgelegt. Von Sorgau bis Halbstadt beträgt die Entfernung 44 Kilometer. Augenblicklich wird die Strecke Sorgau-Fellschammer schon mit Arbeitszügen befahren. Der Oberbau kann bei dem immerhin noch günstigen Wetter energisch gefördert werden. Die neue Bahnlinie rückt das anmuthige Braunauer Ländchen mit Adersbach und Wiedelsdorf wieder um einige Stunden näher.

Die Wahl des Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Rothenburg-Hoyerwerda, Herr Staatsanwaltschaftsgehülfsen Jähle, welcher nur mit 1 Stimme Majorität gewählt wurde, ist von der 6. Abtheilung im Abgeordnetenhaus cassirt worden. Der gegen diese Wahl von conservativer Seite erhobene Protest beruft sich auf Ungeheftlichkeiten, welche bei einigen Urwahlen vorgekommen sein sollen.

(Gewerbeverein.) In der gestrigen, durch den Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Bassenge, geleiteten Sitzung des hiesigen Gewerbevereins hielt Herr Lehrer Kreimann einen Vortrag „zur Geschichte des deutschen Gewerbes“, wobei er im Anschluß an einen vorhandenen Aufsatz namentlich das Wesen und den Verlauf der Innungen vor und nach dem dreißigjährigen Kriege zum Gegenstand seiner Mittheilungen machte. An den Vortrag schloß sich die Mittheilung eines Aufsatzes aus dem Breslauer Gewerbeblatt über die jetzige Aufgabe der Gewerbevereine, worauf die event. Ausstellung von Gesellen- und Lehrlingsarbeiten hier selbst, sowie auch die wünschenswerthe Vermehrung der Vereinsbibliothek durch gewerbliche Zeitschriften u. zur Besprechung gelangte und der Vorstand beauftragt wurde, diese Angelegenheiten zum Zweck späterer Vorlage in Berathung zu ziehen.

(Allgemeiner Bildungsverein.) In der gestrigen ersten diesjährigen Sitzung des hiesigen Allgemeinen Bildungsvereins erfolgte zunächst die Rechnungslegung für das Jahr 1876, worauf bei der Wahl des Vorstandes neu- resp. wiedergewählt wurden: Bergwerthbesitzer Klug als Vorsitzender, Korbmachermeister Vogt als dessen Stellvertreter, Handelsmann Dittrich als Cassirer, Drechslermeister Demuth als Schriftführer und Bäckermeister Adam als Bibliothekar. Im Laufe der weiteren Verhandlungen erfolgte durch Herrn Rector Kleinert die Zusage, mit dahin wirken zu wollen, daß für die Unterrichtsabtheilung im Verein an Stelle des abgewangenen Herrn Lehrer Wade wieder eine Lehrkraft einträte. Nächst diesem erwähnte noch Herr Vogt, daß am nächsten Montag wieder die Mittheilung eines gedruckten Vortrages Statt finden wobei auch Gästen der Zutritt freistehet.

\* (Militärisches.) Im Bereiche unserer Garnison, des Jüßlitz-Bataillons 2. Posen'schen Inf.-Regts. Nr. 19, haben folgende Veränderungen Statt gefunden: v. Kornakki, Oberlieutenant und Bataillonscommandeur, unter Verleihung des Ranges eines Regiments-Commandeurs zu den Officieren von der Armee versetzt; Lettau, Major, bis jetzt aggregirt dem 2. Posen'schen Inf.-Regt. Nr. 19, in das Regiment einrangirt.

© Kornakki, 19. Januar. (Stand des Chausseeprojects.) Ueber den gegenwärtigen Stand des Chausseeprojectes von Bahnhof Schildau über Komniz, Erdmannsdorf nach Arnsdorf sind wir in der Lage, die erfreuliche, vielleicht auch in größeren Kreisen des Publicums Interesse erregende Mittheilung machen zu können, daß das genannte Project um einen bedeutenden Schritt vorwärts gediehen und namentlich seiner Wirklichkeit in hessentlich nicht mehr allzu ferner Zeit entgegensteht. Die in Folge eines aller Beschreibung spottenden Zustandes beflagter Straßherbeigefährten enormen Verkehrschwierigkeiten, unter welchen der von derselben durchschnittene Theil unseres Kreises zu leiden hat, gaben im Jahre 1876 bereits Veranlassung zu einer mit Hunderten von Unterschriften versehenen Petition an den Kreisauschuß, in welcher man mit gerechten Beschwerden vorstellig wurde und um Abhülfe durch chausseemäßigen Ausbau des unfahrbaren Weges bat. Diese, eine wahrheitsgetreue Darstellung der wirklichen Verhältnisse enthaltende Petition lag später der Kreisversammlung zur Beschlußfassung vor über die Seitens Sr. Durchlaucht des königlichen Landraths, Prinz Reuß, als Vorsitzenden beantragten Kosten zu den Vorarbeiten. Die Mitglieder des Kreisstages konnten sich in richtiger Erwägung der Sachlage der Ueberzeugung nicht verschließen, daß es

sich hier um ein gemeinsames Interesse handele und Abhilfe dieses dringenden Nothstandes geschafft werden müsse. Mit Einstimmigkeit wurden daher die geforderten Kosten bewilligt und der königliche Bauinspector Kaupisch mit Weiterem betraut. Seit Fertigstellung des Kostenanschlages ruhete leider aber das Project gänzlich, bis gedrängt durch die eiserne Nothwendigkeit, wiederum eine Versammlung unter reger Theilnehmung in Schmiedeberg tagte, aus welcher zunächst ein Comité hervorging, welches sich die Aufgabe stellte, die ruhende Angelegenheit wieder in Fluß zu bringen, und die Ausführung des Projectes nach Kräften zu fördern. Seine Hauptaufgabe löste es jedoch dadurch, daß es bemüht war, von Industriellen, Fabricanten und sonstigen Interessenten, denen in erster Reihe an dem baldigen Zustandekommen der Straße gelegen sein muß, bestimmte freiwillige Geldbeiträge zugesichert zu erhalten, deren Höhe ungefähr nach der geschätzlichen Ausdehnung und den damit verbundenen directen Vortheilen zu bemessen sei. Die Opferwilligkeit der theilnehmenden Kreise in dieser Beziehung hat sich in einer Weise bewährt, wie dieselbe zwar zu erwarten stand, im Hinblick auf die jedoch nicht glänzende Lage unserer Industrie immerhin die vollste Anerkennung verdient. Gleichzeitig übernahm es Se. Durchlaucht der kgl. Landrath Prinz Reuß, welcher überhaupt dem Project sein warmstes Interesse zuwendet, und aus diesem Grunde auch obiger Versammlung in Schmiedeberg beiwohnte, auf allgemeines Ersuchen, sowohl mit dem Kreise Schönau wegen Übernahme des auf denselben zum Bau entfallenden Antheils, als auch mit den anliegenden bisher zum Bau der Straße verpflichteten Gemeinden wegen Bewilligung eines Kostenbeitrages von 2 M. pro Meter zu unterhandeln. Auch diese Unterhandlungen, denen sich der Herr Landrath in zu diesem Zwecke andererorts Gemeindeversammlungen persönlich unterzog, haben ein fast über Erwarten günstiges Resultat ergeben, denn in allen Gemeinden wurde der geforderte Betrag mit Einstimmigkeit bewilligt, während sich der Kreis Schönau nicht abgeneigt gezeigt haben soll, die Kosten für den Bau der Straße bis zur Kreisgrenze zu tragen. Beweisen nun diese Thatfachen einerseits zur Evidenz, wie überaus nothwendig die endliche Ausführung des Projectes ist und wie ernst es die theilnehmenden, schon seit länger als 10 Jahre darnach seufzenden Gemeinden mit ihrer ganzen weiten Umgebung damit meinen, so läßt sich andererseits wohl mit Bestimmtheit erwarten, daß die Kreisstageversammlung mit unparteiischem klarem Blick in Erwägung ziehen wird, wie sie sich den demnachst zu stellenden und an sie herantretenden Anträgen gegenüber in Betreff der weiteren Kostenbewilligung zu verhalten haben wird. Darum hinweg mit allem kleinsten Particularismus, der nur die Vortheile des Einzelnen im Auge hat, darüber aber die Sorge für das Ganze verliert! Mit diesem Hinweis schließen wir unseren Bericht und geben uns der zuverlässlichen Hoffnung hin, daß die nunmehr zu erwartenden Anträge, die sich zweifellos nur auf das Dringendste beschränken werden, auch ein günstiges Gehör bei den Vertretern des Kreises finden werden.

(Schl. Hg.) Löwenberg, 19. Januar. (Concert.) In dem ehemaligen fürstlich v. Hohenzollern-Hochingenschen, jetzt Graf von Rothenburg'schen Concert-Saale, in welchem während der Glanzperiode der berühmten Hofcapelle Franz Liszt, Richard Wagner, Hector Berlioz, Raff u. a. hervorragenden Größen dirigirten, fand gestern Abend zum Besten des Kreis-Kriegerdenkmal-Fonds ein von hiesigen und auswärtigen Dilettanten veranstaltetes Concert statt, welches sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte und einen Reinertrag von etwa 600 Mark ergab. Zur Ausführung gelangten außer zwei Chorgesängen, zwei Duetten für Sopran und Tenor, auch mehrere Solis für Sopran, Tenor und Bariton, sowie Einzelvortritte für Clavier, Violine, Violon und Fagott. Reicher Beifall belohnte die Mitwirkenden, denen noch ein besonderer Dank für den dem gesammten Auditorium bereitetem Genuß ausgesprochen sein möge.

(Schl. Hg.) Waldenburg, 19. Januar. (Schwindel.) Gleich Adele Spigeder hatte hier seit einiger Zeit die von ihrem Geman — einem Goldarbeiter — getrennt lebende Frau N. ein „Geschäft“ begründet, indem sie Geld meist von kleinen Leuten entlich und hohe Zinsen auszahlte. Wer ihr 200 Thlr. ließ, empfing sofort 66 2/3 Thlr. als Zinsen auf ein Jahr zurück. Nach ihren Büchern stand sie angeblich mit hiesigen sehr angesehenen Leuten in Verbindung, mit denen sie angeblich Geldgeschäfte machte, jedoch erwiesen sich diese Comis als fingirt. Frau N., sowie einige Helfer und Helferinnen, die verhaftet sind, haben etwa 20,000 Thlr. zusammengeschwindelt. Zumeist verlieren arme Leute durch diesen Schwindel ihr mühsam erspartes Geld.

(Schl. Hg.) Waldenburg, 22. Januar. (Fabrikbesitzer Alexander Beholdt †.) Am Sonnabend Nachmittag um 3 1/2 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager der Kaufmann und Fabrikbesitzer Beholdt von hier im noch nicht vollendeten 53. Lebensjahre. Die Nachricht von seinem Dahinscheiden hat in allen Schichten der hiesigen Bevölkerung das größte Bedauern und die schmerzlichste Ueberraschung hervorgerufen, da nur Wenige auf diese Trauerkunde vorbereitet waren. Den Hinterbliebenen des Entschlafenen wird von allen Seiten die aufrichtigste Theilnahme entgegengebracht, und zwar um so mehr, als

man sich vergegenwärtigt, daß ihnen nicht bloß ein liebevoller Gatte und Vater, sondern auch der unermüdlige und umsichtige Chef eines weiterverzweigten Geschäftes entrisen wurde. Doch auch die gesammte Einwohnerschaft hat einen schweren Verlust zu beklagen. Herr Beholdt hat als langjähriger Vorsteher der Stadtverordneten die communalen Interessen, als Mitglied des Gymnasial-Curatoriums das Gedeihen der Anstalt, als stellvertretender Logenmeister das Aufblühen der hiesigen Loge, als Mitglied der Handelskammer die wirtschaftlichen Interessen stets mit Aufopferung gefördert. Vielen der hiesigen Geschäftsleute war er ein rathender und helfender Freund, den Armen ein reicher und freundlicher Geber. Er war, wie jetzt gesagt werden kann, der ungenannte Wohltäter, der große Summen spendete, um bedürftige Schüler der hiesigen Schulanstalten am Weihnachtsabend durch reiche Festgaben zu erfreuen. Keim Bittender ging unbeschenkt von seiner Thür, und den verschämten Armen that er im Stillen wohl. Das sind Denksteine, die der nunmehr Vereitigte sich für die fernste Zukunft selbst gesetzt hat. Das frühe Dahinscheiden des Fabrikbesizers Beholdt wird gewiß auch im hiesigen Kreise, ja über die Grenzen desselben hinaus tiefes Bedauern erregen.

(Bayr. Stadtbl.) Ruppertsberg bei Ostlig, 12. Januar. (Wahlredolte.) Durch ein Versehen des Gemeindevorstandes und des Gemeindefreiwirtschafters war eine Anzahl Ortsbewohner, darunter sogar der Gemeindefreiwirtschaftler, nicht in die Wählerliste aufgenommen worden. Man hatte sich auch vorher nicht versichert, ob alle Namen in der Wählerliste enthalten. Als die Fehlenden mit ihren Stimmzetteln vor der Wahlurne erschienen, wurden sie natürlich zurückgewiesen. Darob entstand heillosen Tumult, der sich so steigerte, daß der Wahlvorsteher sammt Protocollführer und Beisitzern für ihre gesunden Gliedmaßen zu fürchten begannen. Durch eine Hinterlist des Wahllocals schlüpfte die hartbedrängten Herren still von dannen, der Eine die Acten, der andere die Wahlurne, der Dritte einen Missethäter im Arme. Während sie dann in der Behausung des Gemeindevorstandes das Wahlergebnis ermittelten, wüthete und tobte die erregte Menge in dem an das Wahllocal angrenzenden Gastzimmer und drohte allen Erstes, das eilere mit stürmender Hand zu nehmen und die ihrer Ansicht nach Schuldbeladenen zu lynchen, bis man entdachte, daß diese entflohen waren.

### Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Friedeberg, 23. Januar. (Privattelegramm des „Boten a. d. N.“) Bei der heute statt gehaltenen Stichwahl zwischen Kreisgerichtsrath Michaelis (national.) und Lehngutsbesitzer Renner (ultram.) erhielt hier selbst Michaelis 420, Renner 43 Stimmen; in Rochedorf: Michaelis 198, Renner 5 Stimmen.

### Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

„Wie lange mag das wohl her sein?“ fragte Otto schon sehr kleinlaut. Die formlose und einfache Erzählung des Nachtwächters hatte seine Hoffnungen bereits gewaltig erschüttert.

„Wie lange? Oh, das müssen wohl so etwa an die dreißig Jahre her sein. Ich erinnere mich noch recht gut, als es in Alberg hieß, der Förster Schulz von Launheim will nach America zu den Mohren auswandern. Ich war damals so ein halberwachsener Junge von etwa 15 oder 16 Jahren und hatte die größte Lust, selbst mitzugehen. Hätte ich nur das Ueberfahrtsgehd gehabt, dann würde mich kein Mensch haben zurückhalten können. Das Auswandern war wie ein Fieber, es steckte in der Luft. Mit dem Schulz wanderten sechs andere Familien aus. Auch mein leiblicher Watersbruder war dabei, wir haben seitdem nie wieder etwas von ihm gehört. Am Abend, ehe sie fortgezogen nach Hamburg, sahen sie hier unten in der Krone in der großen Gaststube; da tranken sie und ließen America hoch leben. Dort bekomme man das Land umsonst oder für ein Butterbrod, so erzählten sie, und fruchtbar sei es, drei Ernten bringe es ohne Dung und fast ohne Arbeit. Der Schulz war der lustigste, der hatte die größten Hoffnungen! — Am andern Morgen zogen sie fort mit ihren Karren, mein Vater selbster und ich begleiteten sie ein Stück Weges, sie mußten den ganzen weiten Weg nach Hamburg zu Fuß machen, denn Eisenbahnen gab es damals noch nicht. — Als wir Abschied nahmen, da schwanken sie die Hüfte und lachten und jubelten. Mein Watersbruder sagte, wir sollten nur bald nachkommen, sobald er erst ein großes Gut und viel Geld verdient habe, wolle er uns das Reisegehd schon schicken. Aber er hat nichts geschickt und nie wieder etwas von sich hören lassen. Auch die Andern haben ihr Glück nicht gemacht, sie sind fast alle drüben in dem fernen Lande gestorben und verdorben. Nur zwei sind zurückgekommen und Beide bettelarm, der Weber Lorenz — er lebt noch und wohnt drüben am Markt, das kleine, gelbe Haus dort mit den grünen Fensterläden gehört ihm, er hat es geerbt — und der Schulz. Der

Schulz hatte in America sein ganzes Wischen Hab und Gut verloren, auch die Frau war ihm gestorben, aber er hatte eine Andere geheiratet. Es war ein Glück für ihn, daß gerade die Försterei in Lössenheim wieder offen war. Die hat ihm der Herr Graf gern gegeben und dort hat er gelebt bis zu seinem Tode."

Otto war durch die Erzählung des Nachwächters schon fest überzeugt, daß weiteres Forschen fruchtlos sein werde. Wenn der Förster Schulz schon vor dreißig Jahren nach America ausgewandert war, konnte er unmöglich vor etwa 20 Jahren als Administrator auf Gandsdöbeln gelebt haben. — Aber weshalb nicht? — Er war vielleicht schon nach ein oder zwei Jahren in seinen Hoffnungen getäuscht nach Europa zurückgekommen, hatte hier die Administratorstelle erhalten und war dann später, um der Strafe für seine Betrügereien und Unterschlagungen zu entgehen, zum zweiten Male nach America ausgewandert. — Eine solche Annahme war kaum unwahrscheinlich, in-denkfalls möglich und sie erklärte die scheinbaren Widersprüche. Um sich Gewißheit zu verschaffen, fragte Otto weiter. —

„Haben Sie Näheres über das Leben des Försters in America gehört, wo er sich dort aufgehalten, was er begonnen hat?“ — „Nein, ich weiß nur, daß es ihm meist schlecht gegangen ist. Er hat später oft zu mir gesagt: „Laß Dich nie zum Auswandern verführen, Hans Müller, es thut nie gut;“ über sein eignes Leben in America aber sprach er nicht gern, ich habe nur vom Weber Lorenz gehört, der mit ihm zusammen ausgewandert und zurückgekommen ist, daß Beide für ihr Wischen Geld sich drüben gemeinschaftlich ein großes Gut, eine Farm nennt man das, gekauft haben, daß sie aber gewaltig betrogen worden sind. Sie haben viele Jahre hart gearbeitet und endlich doch am Bettelstabe fortgehen müssen, da sind sie dann mit einander nach Haus zurückgekehrt. Der Lorenz kann dem Herrn darüber Näheres erzählen, der und der Schulz waren immer dicke Freunde in America und auch hier bis zum Tode des alten Försters.“ —

Otto beschloß, den Weber Lorenz zu besuchen, vorher aber Lisbeth Schulz zu sprechen, um von ihr nähere Nachrichten über ihre Familienverhältnisse einzuziehen, der Nachwächter, dem er dies mittheilte, erklärte sich sogleich bereit, zu Oberommanns hinüber zu laufen und Lisbeth, die gewiß ein Viertelstündchen abkommen könne, zu holen.

Nach kaum zehn Minuten kehrte er zurück, ihm folgte ein rosiges, frisches Landmädchen, dessen kräftige, stark entwickelte Formen gar keine Ähnlichkeit mit der zierlichen Gestalt der schönen Clara hatten. — Lisbeth kniete verlegen, sie schaute halb scheu, halb neugierig auf den fremden, vornehmen Herrn, der sie sprechen wollte.

„Sie sind sehr freundlich, mein — — — liebes Kind, — daß Sie meinem Wunsch, Sie zu sprechen, so schnell nachkommen“, — so redete Otto höflich das verlegene Mädchen an; er hatte Anfangs sie, wie ihre Schwester, — Fräulein nennen wollen, aber bei einem Blick auf die kräftigen abgearbeiteten Hände und die dicken, roten Arme ersahen ihm eine solche Anrede unnatürlich und selbst lächerlich. — „Sie werden erstaunt sein“, — so fuhr er fort — „wenn ich als ein Fremder Sie über Ihre Familienangelegenheiten befrage, ich versichere Ihnen aber, daß mich nicht eitle Neugier, sondern ein wahres Interesse für Sie und Ihre Schwester bewegt. Ich kann Ihnen im Augenblick darüber noch nichts Näheres mittheilen und nur sagen, daß es sich um eine Erbschaftsangelegenheit handelt.“

„Gewiß um die Erbschaft vom Better meiner Mutter, vom August Schwenke!“ rief Lisbeth lebhaft. Sie war sichtlich überrascht und erfreut. — (Fortsetzung folgt.)

**Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.**

Breslau.			Breslau.		
	23 Jan.	22 Jan.		23 Jan.	22 Jan.
Weizen per Jan.	198	198	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	85,10	85,10
Roggen per Jan.	154	154	Oesterr. Banknoten	183	162,75
Januar/Februar	154	154	Freib. Eisenb. Aktien	69,80	69
Kafer per Jan.	136	136	Oberschl. Eisenb. Aktien	128,25	128
Rübsöl per Jan.	74,60	75	Oesterr. Credit-Aktien	232,60	232,60
Spiritus loco	51	51,10	Lombarden	121	121
Januar/Februar	53	53	Schlef. Bankverein	68,60	68,40
			Bresl. Diskontobank	68,60	68
			Laurahütte	70,75	60,65
Wien.			Berlin.		
	23 Jan.	22 Jan.		23 Jan.	22 Jan.
Credit-Aktien	142,70	142,60	Oesterr. Credit-Aktien	232,60	232
Lomb. Eisenb.	74,76	74,76	Lombarden	121	121
Napoleon's or	9,94	9,95	Laurahütte	70,25	70,60

Bank-Discount 4 0/0 — Lombard-Zinsfuß 5 0/0.

**Inserate.**

[812] Heute früh 8 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Schwester, Großmutter, Tante und Schwägerin

**Marianne Weissstein,**  
geb. Sachs,

im Alter von 55 Jahren.  
Hirschberg, den 23. Januar 1877.  
Die trauernden  
Hinterbliebenen.

[809] Nach dreimonatlichem, schweren Leiden entschlief heute früh 6 Uhr in der glaubensvollen Zuversicht des Wiedersehens im besten Leben die Lehrerin der ersten Mädchenklasse,

**Frl. Anna Schumann**

nach fast achtjähriger, treuer Wirksamkeit an der hiesigen evang. lutherischen Stadtschule. Der frühvollendeten Wittarbeiterin werden wie stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Schmieberg, den 22. Januar 1877.  
Der Revifor u. das evang. und katholische Lehrer-Collegium

**Todes-Anzeige.**

Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß unsere gute Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

**Henriette Kleinert,**

geb. Plebin,  
nach 9 tägigem Krankenlager im Glauben an ihren Erlöser sanft entschlafen ist. [800]

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten

**Hinterbliebenen.**  
Schmieberg, d. 21. Jan. 1877.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr, statt.

[811] Lieben Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß nach sechs-tägigem schweren Leiden unser einziges liebes Söhnchen **Richard** ver-schieden ist.

Hirschberg, den 23. Januar 1877.  
**A. Fritsch,** Wirtshausbesitzer,  
nebst Frau.

**Schmerzliche Erinnerung**

bei der einjährigen Wiederkehr der Todesstages meiner beiden innigstgeliebten Kinder, des Junggesellen

**Moritz Dittrich,**

in dem Alter von 29 Jahren, und der Jungfrau

**Helene Dittrich,**

im Alter von 31 Jahren, welche der unerbittliche Tod innerhalb drei Wochen von meiner Seite riß.

Ihr, sanfte Schläfer! ruht in tiefem Frieden! In Eurer stillen Gruft dringt nicht der Menschheit Schmerz. Ihr seid zu schönerem Ziel von mir geschieden, Und ganz verlassen klagt mein weinend Herz.

Was soll der schwachen Wittwe nun das Leben? Was soll dem armen Mutterherzen Trost verleihn? Ja, hätt' ich nicht die Thure Deines Herzes — Mein lieber Sohn — dann wollt' ich jetzt schon bei Euch sein.

O schlummert sanft! Wenn meine Bahn sich endet, Dann feiern wir ein herrlich ewig Wiederleben, Dann hat mein Schmerz in Freude sich verwendet, Und froh ruf ich Euch zu: „Ach, Wiederseh'n!“

Verbisdorf, den 24. Januar 1877.

[827] **Verwittwete Christiane Dittrich,**

**Ämtliche Anzeigen.**

[814] Der erbshäflliche Liquidations-Proceß über den Nachlaß des am 10. Februar 1876 zu Schwarzbach verstorbenen Kaufmanns **Ferdinand Haus-leutner** ist beendet.

Hirschberg, den 17. Januar 1877.  
Königliches Kreis-Gericht.  
1. Abtheilung.

[835] In neuerer Zeit sind mehrfach Schilder von Versicherungsgesellschaften, welche an den Häusern angebracht waren, abgerissen; die Thäter sind aber bisher noch nicht entdeckt worden. Wir bitten Jeden, welchem Thatsachen bekannt sind, die auf die Spur des Thäters führen könnten, uns davon Mittheilung zu machen.

Hirschberg, den 13. Januar 1877.  
Die Polizei-Verwaltung.

[793] In dem Concurs über das Privatvermögen der Kaufleute **Max Schneller** und **Jacob Gutmacher**, welche hieselbst, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 20. Februar c. einsehlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden. Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 21. November 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 10. März c., Vorm. 10 Uhr, vor dem Commissar Kreisgerichtsrath **Hentwig** im Termin-Zimmer Nr. 1 unseres Geschäftslocales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denselben, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden der Justizroth **Bayer** und die Rechts-Anwältin **Aischenborn, Wieser** und **Wenzel** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Hirschberg, den 13. Januar 1877.  
Königl. Kreis-Gericht  
Sechste Abtheilung.

**Auction.**  
Donnerstag, den 25. Jan. c., werde ich von 10 Uhr Vormittags ab in dem Hause des Tischlermeister **Sauer** auf der Augengasse verschiedene alte Bücher, Bilder, Musikalien, Landkarten, Zeichnungen, Porträts und Utensilien, Zeichnungen, Regale, Bücherstänke, in demselben Hause in der Schlossermeister **Steger'schen** Werkstätte eine Bohrmaschine, gegen baare Zahlung versteigern. Nachmittags 1 Uhr sollen auf dem ehemaligen Schützenplatze 2 Spazierwagen, auch ein halbgedeckter vierstelliger versteigert werden. [687]  
Hirschberg, den 18. Jan. 1877.  
Der gerichtliche Auktions-Commissarius:  
**Tschampel.**

**Auction.**  
Zu den für Donnerstag, den 25. d. M., annoxierten Gegenständen kommen noch  
**6 Wiener Stühle.**  
[820] **H. Baumert.**

**Auctions-Anzeige.**  
Montag, d. 29. u. Dienstag, den 30. d. Mts. (wenn erforderlich), Nachm. von 12 1/2 Uhr an, wird in dem Ackerhause Nr. 11 zu Böh-

röhrsdorf der Mobilien-Nachlaß des verstorb. Stillmachermeisters **Gröbler**, bestehend aus einer großen Menge von Haus- u. Wirtschaftsgedräthen, 2 Wagen, 2 Pflügen, 5 Eggen, vollständ. Stillmacher- Werkzeug, Kleidungsstücke, 2 Käben, Borräthen an gedroschenem und ungedroschenem Getreide, Heu, Kartoffeln, Käben und verschiednem Schirr- und Brennholz, weißbleiend gegen Baarzahlung verkauft werden. [803]

Am ersten Tage werden die Käbe, das Getreide und andere Borräthe, sowie das Stillmacher-Werkzeug verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.  
Der Gemeinde-Vorstand.

**Beschreibene Anfrage.**  
[810] Ist es nöthig, daß ein Schüler wegen zu zeitigen Kommens zur Schule bei ruhigem Verhalten mit einer Stunde Arrest bestraft wird? Sollte da nicht ein bloßer Verweis genügend sein?  
**Gärtner, Strohhut-Fabrikant.**

**Für Sattler!**  
[281] Zur Anfertigung von englischen Kummerten (gewickelte) empfiehlt sich **Eduard Scholz,** Liegnitz, Blogauerstraße Nr. 52.

[826] **Alle Näh- u. Strickarbeit auf der Maschine** wird angenommen bei **Eggeling, Bahnhofstr.**

**Ehren-Erklärung.**  
[304] Ich habe den **Maffius Hornig** aus **Herrnsdorf** u. s. beleibigt, wie haben uns schiedsamlich verglichen, zahle 3 Mark in die Armenkassa und warne vor Weiterverbreitung meiner Aussage.  
**Hgneten Dorf. P. H.**

[195] **Frischen Medicinal-Leberthran,** in Flaschen und aufgewogen, empfiehlt die **Apothete** in der Langstraße.

**Stollwerk'sche Brustboubons** sind sowohl naturall genommen als Abends und Morgens in heißer Milch oder Thee aufgelöst getrunken von vorzüglicher Wirkung gegen jedes Hals- und Brustleiden. In Originalpacketen a 50 Pf. vorräthig in **Hirschberg** bei **G. Nordlinger** und **P. Jermann,** Bahnhof; in **Volkenhain** bei **Apotheker S. Fid;** in **Greiffenberg** bei **Ed. Reumann;** in **Landshut** bei **August Werner;** in **Marktitz** bei **Bruno Dörngen;** in **Warmbrunn** bei **G. Kump.**

[312] **Schlitten** stehen billig zum Verkauf bei **Wagenbauer Seidel, Schützenplatz.**

[810] Ein neuer eleganter **Schlitten,** ein **Fensterwagen,** sowie ein Paar gut erhaltene **Fuhrgeschirre** u. **Spickummern** stehen billig zum Verkauf bei **F. Winkler, Sattlermeister, Greiffenbergstr. 6.**

**Ausverkauf.**  
Um mein Lager zu vermindern, verkaufe ich sämmtliche Porzellan- u. Steingut-Geschirre zum Fabrikpreise, feine Wein- u. Wassergläser, sowie ganze Garnituren unterm Kostenpreise; Goldfischständer u. Blöcken, mit oder ohne Fische, ebenfalls sehr billig und biete somit den geehrten Hausfrauen die größten Vortheile.  
[786] **Theodor Selle.**

[825] Fertige **Schürzen** in **Moire, Leder, Leinwand** und **Kattun** sind billigt zu haben bei **Eggeling, Bahnhofstraße.**

**Ring 49. Ring 49. Ausverkauf.**  
Aus einer bedeutenden **Concursmasse** kommen soweit der Vorrath reicht von heut ab zum schnelligen Verkauf:  
die schönsten Kleiderstoffe, gute Waare, lange Elle 3 u. 4 gr. 1/4 u. 10/16 breiter schwarzer Ripps und Cachemir 15 gr.  
Reste, zu Hausröcken passend, 3 gr.  
Cattune, gute Waare, nur ehsfarblige 3 gr.  
**500 Schock der besten u. schönsten Züchen 3 u. 4 Egr. die lange Elle,**  
300 Schock gestreifte und glatte **Paletts**  
Leinwand lange Elle 3 u. 4 gr.  
Matrasen u. Unterbett-Drillisch 6 gr.  
Küchenhandtücher, 2 Ellen lang, das Stück 2 1/2 gr.  
weiße Handtücher, gute Waare, 5 gr.  
Thee- u. Caffee-Servietten, hübsche Muster, 20 gr.  
weißer guter Shirting, auch zu Bettbezügen lange Elle 2 1/2 gr.  
weißer guter Bique-Barchem 5 gr.  
**500 Stück bunte Barchente in allen Farben die lange Elle 4 Egr.,**  
weiße Betttücher- und Hemdenleimwand lange Elle 2 1/2 gr.  
Moire zu Unterröcken, reine Wolle 7 gr.  
1/4 breite Kleiderflanelle, hübsche Muster 15 gr.  
weiße Gordinen, auch bunte 4 gr.  
rohe Leinwand für Schneider u. Sattler 2 gr.  
Luch u. Buckskin zu Herren- u. Knaben-Anzügen 1 rth.  
Korzenjammer, gute Waare 1 1/4 gr.  
und viele andere Artikel, die der Menge wegen hier nicht alle aufgeführt werden können. [822]

**Ring 49, Kornlaube,**  
neben Herrn Wurstfabrikanten **Artelt.**

**Blumenfohl,** sehr schön u. billig, empfiehlt **Johannes Hahn.**

Frischen, besten **Bergener Medicinal-Leberthran** empfiehlt **Dunkel, Hirsch-Apothete.** [215] **Hirschberg, Bahnhofstr.,** neb. der Post

[801] Ein großer runder Tisch, sechs **Polsterstühle,** eine **Bettstelle** und zwei **Fenstertritte** stehen zum Verkauf im Hause des Herrn Kaufmann **Jüttner** in **Schmiedberg.**

**Zahnschmerzen** werden schnell und am sichersten beseitigt durch den **indischen Zahn-Extract.** **Flacon 50 Pf.,** bei **P. Spehr u. H. Guder** in **Hirschberg.** [1532]

**Ein Spazierschlitten,** ein **Arbeitschlitten,** ein **Schlittenzeläute** stehen zum sofortigen Verkauf bei **Richard Schölers,** **Warmbrunn** [775]

# Kalender

des  
Boten a. d. Riesengebirge  
für 1877  
à 50 Pf.

sind noch zu haben in allen Buchhandlungen, den Commanblen und der Exped. des Boten a. d. Riesengebirge.

Die

## Bräune-Einreibung

und die Verdauungs- Lebens-Essenz des Dr. Neusch, Dresden, Ammonstr. 28, anerkannt von Tausenden bei Husten, Bräune, Diphtheritis, Keuchhusten, Drüsen, Asthma, bei allen Magenleiden, Krampf- und Nervenbeschwerden, Migräne. Beide Mittel leisten oftmals noch bei unheilbaren Leiden Hilfe. Allein empfohlen durch Kaufmann Spehr in Hirschberg, C. Groß in Breslau, Neumarkt 12, C. Schömer, Ohlanestr. 24, durch die Marien-Apothete in Dresden. [808]

[813] Wegen Mangel an Platz sehen ein Stängelinstrument und eine Leventhär mit Vorhülle (Stängel) zum Verkauf Schmiedebergerstraße Nr. 3.

Ein leichter, zweispänniger Spazierschlitten steht zum Verkauf im [814] Kreischaum zu Seiffersbau.

[813] Ein leichter, zweispänniger Lastschlitten wird zu kaufen gesucht von C. Lange, Maurermeister, Hirschberg.

[794] Ein starkes Schmiedehandwerkzeug steht zum Verkauf beim Schmiedemstr. Berger in Greiffenberg.

## Geschäftsverkehr.

### 6000 Thlr.

werden auf einen künftigen Besitz zur 1. Stelle gesucht. Offerten erbeten unter A. H. 100 postlagernd Hirschberg l. Schl. [308]

300 Thlr. werden gegen pupillarisches Sichehalten von einem pünftlichen Zinseszahler zum 1. April gesucht. [817] Näheres unter C. C. 100 postlagernd Warmbrunn erbeten.

[802] Von einer Staatsbehörde sind Kapitalien

gegen erstellige Hypotheken, die auf landwirthschaftlichen Besitzungen haften, zu 4 1/2 Procent jährlicher Zinsen anzuleihen.

Gefuche nimmt entgegen Hugo Jaekel in Lauban, Falkstraße 1.

[633] Ein seit 30 Jahren in einem Gebirgs-Ortenort bestehendes

Colonial-, Tabak-, Cigarren- und Farbwaaren-Geschäft ist in Folge eines Todesfalles vom 1. April a. c. ab unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Näheres unter Z. Z. 1000 postlag. Bunzlau.

Eine in einer sehr lebhaften Geschäftsgegend gelegene, komfortabel und nach neuester Construction gebaute [804]

## Bock- Windmühle

mit massivem Wohnhaus und 7 Mrg. gutem Acker ist wegen Krankheit des Besitzers unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Carl Weinhold, Müllermeister in Neundorf, Post Schönfeld, Kreis Bunzlau.

## Zu verkaufen

ist eine Stelle mit ca 6 Morg. Acker und Wiese, sowie vollständ. Inventar.

Das Gebäude ist im besten Bauzustande. Nähere Auskunft ertheilt Lausmann, Schledsmann [799] zu Steinfeifen.

[558] Meinen vor 7 Jahren neu gebauten und sehr frequent gelegenen

Gasthof in Hirschdorf bin ich Willens zu verkaufen. Friebe, Zimmermeister

[805] Am 20. d. Mts. ist mir auf der Jagd im Sattelwalde ein

schwarzer Dachshund mit gelben Läufen, gelber Schnauze und weißer Brust verloren gegangen. Derselbe hat sich jedenfalls in die Ortschaften Wittgendorf, Reichenau, Gablau oder Liebersdorf verlaufen.

Wiederbringer erhält 10 Mark.

J. O. Fischer, Bogelsdorf bei Landesput.

[309] Ein grau-straßiger Hund ist zugelaufen und kann gegen Erstattung der Futterkosten und Injektions-Gebühren binnen 8 Tagen abgeholt werden in der Werner'schen Ziegelei zu Cunnersdorf.

[315] Ein schwarz- und weißgeschekter glathäufiger Hund ist zugelaufen und kann gegen Kostenerstattung abgeholt werden in Nr. 22 zu Brunau.

## Vermietungen.

### Die zweite Etage

des Hauses Schilbauerstraße Nr. 16, bestehend aus 7 Zimmern u. 2 Küchen, nebst Zubehör, ist vom 1. April 1877 ab im Ganzen, auch getheilt, an ruhige Miether anderweitig zu vergeben.

Auch ist in der ersten Etage eine Wohnung von 4 Stuben, Küche u. Beigelaß abzugeben. [811] Nähere Auskunft beim Eigenthümer.

[302] Ein kinderlose Leute ist eine Parterre-Stube nebst Zubehör bald zu vermieten Hospitalstr. 18.

## Ein Laden

ist sofort zu vermieten [815] Gasthof zu den 3 Kronen.

## Ein Laden,

in dem zur Zeit ein Uhrengeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, ist vom 1. Juli c. preiswerth anderweitig zu vermieten. Näheres nur bei [307] A. Rubin, Bohndorferstr. 58, 1. Et.

## Warmbrunn,

Villa Belvedere, Hermsdorferstraße, sind bald oder 1. April 2 schöne Parterre-Wohnungen, 1 Wohnung im zweiten Stock, sowie eine kleine Wohnung billigst zu vermieten. [816]

## Arbeitsmarkt.

[806] Einen tüchtigen Uhrmacher-Gehilfen sucht zum baldigen Antritt und nimmt Offerten an

Paul Ouvrier, Uhrmacher in Breslau, Bischofstr. Nr. 1.

## Ein Bädergeselle,

mit Brot- und Weißbäckerei vertraut und der zur Zeit ein Geschäft selbst zu leiten im Stande ist, aber nur ein solcher, findet sofort dauernde Condition. Näheres ertheilt Herr Buchbinder [795] Gringmuth zu Ewensberg.

## Bereins-Anzeige.

**Hirschberger Musik-Verein.**  
Donnerstag, den 25. Jan., Abends 7 1/2 Uhr pünftlich  
in Demnitz's Saal  
**Solisten-Concert.**

### Ausführende:

Fräulein Margarethe Seidelmann, Concert- u. Bühnen-Sängerin aus Breslau. — Herr Concertmeister Himmelstoss aus Breslau. — Herr Dr. Carl Fuchs.

Zutritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

[798] Der Eingang ist nur von der Promenade aus.

## 1 Webemeister

wird für eine kleine Leinwand- u. Baumwollwaaren-Weberei als Werkmeister gesucht. Gewünscht ist, daß derselbe auch mit der Teppichweberei vertraut ist. Offerten werden unter R. 4267 an Rudolf Hoss in Breslau erbeten. [807]

[796] 3 Wirthschafterinnen, 2 gute Köchinnen, Viehwirthe, sowie Knechte und Mägde sucht sofort M. Graupner's Vermietungs-Comptoir in Lauban. NB. Durch dasselbe ist auch eine flotte Restauration zu verkaufen.

[818] Ein kräftiges Kindermädchen kann bald eintreten Schilbauerstraße 7.

## Vergnügungskalender.

Gespelie heut Abend von 6 Uhr ab: Ragout von Huhn a la Cardinal.

Veniqueret von Kalbskopf, Matrosenfleisch.

[824] R. Demnitz.

Heute Mittwoch, den 24. d., früh 10 Uhr. [797]

Wellfleisch u. Wellwurst, Abends:

Wurstpicknick, wozu seine Freunde und Gönner freundlichst einladet

W. Adolph im Schießhaus.

Heute d. 24. d. Nachmittags

Schweinschlachten, wozu ergebens einladet [821]

Becker in Straußh.

Sommer's

Restaurant z. Schneekoppe

[823] Heute Mittwoch

Pötelfleischabendbrot mit

musikal. Abend-Unterhaltung auf einer Sither.